

Ein Schwerhöriger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-472801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erschütternde Historia

Die auf einem Amt geschah.
Vorgetragen zum Klang der Leier
von Jeremias Jammermeier.

Auf dem Postamt, ich sag' nicht wo,
— denn den Postmeister fuxt's sowieso —
da lagen zehn Pakete Chargé,
Nachnahme zweitausend Franken je.
Auf allen man lest:
Zurück mit Protest
Refusé.

Die Sache ist nämlich so: Der Absender der kostbaren Pakete kam jammernd zum Postverwalter und erklärte diesem: «Ich brauche das Geld von den Nachnahmen notwendig. Ein Hotel hat einen grossen Posten Betttücher bei mir bestellt. Jetzt nimmt es die Ware nicht ab. Offenbar steht es vor dem Konkurs. Es ist ganz prima Berner Leinen, von einer bekannten Fabrik in Langenthal. Kostet mich selbst Fr. 12.50 der Meter. Weil ich das Geld notwendig brauche, muss ich die Ware um jeden Preis abtosseln. Fr. 7.50 pro Meter ist geschenkt. Hätten nicht einige der Damen und Herren von der Post Interesse...» Die Nachricht sprach sich wie ein Lauffeuer im Amte herum. Die Herren kamen um Vorschuss ein, und die Damen vom Telephon holten in der Znünpause ihr Geld von der Sparkasse, um billige Leintücher für ihre Aussteuer zu kaufen. Im Nu war der ganze Posten verkauft.

«Feuftusig Stei verlier i dra!» jammerte der Menschenfreund, «aber ich bruch das Gäld!» — — Es war belgisches Halbleinen, regulärer Preis schweizer Franken 2.05 franko, verzollt.

Denn mancher wurde angeschmiert,
Der kauft wo einer Geld verliert! E. H.

Höchst fatal

«Jetzt hän ich i miim neue Roman
drüü Päärli z'vill la hüürate, — und
dann erscht na di lätzel!» Drahou



Ein gewisser «Hegetsweiler» hätte das Waldmannendenkmal in Zürich lieber so gesehen!



Der vollkommene Gentleman

Humorist, London

Blind und polyglott

Ein Blinder, der mehrere Sprachen konnte, hatte auf seine Tafel geschrieben: «Ich bin blind und polyglott», und hatte damit einen guten Reklameerfolg. Kommt eine gute alte Dame ganz gerührt und sagt zu ihrer Begleiterin: «Der arme Mann, blind und d a z u noch polyglott!» M. S.

Ein Schwerhöriger

Kam da jüngst ein festlich gekleideter Herr zum schwerhörigen Coiffeur K....., wünschte Rasieren und Schnurrbartschneiden. Die Rasur war beendet, der Coiffeur begann die Beschneidung des gedrehten Schnurrbartes, der nur etwas egalisiert werden sollte. K. schnitt aber zünftig ab, und als das der Kunde wahrnahm, fing er an zu schimpfen und fluchen, weil er ihm den Schnurrbart viel zu kurz geschnitten habe. Der schwerhörige Coiffeur meinte dann aber ganz gelassen: «Ja, i chane scho na chürzer schniide, wenn Sie's gern händ!»

Jsto

Dienst am Kunden

Huber, der einzige Rasierer im Dorf, pflegt im «Trauben» bei einem halben Liter auf seine allfälligen Kunden zu warten. Kommt da sein Knirps gerannt: «Vatter, es ischt eine do, wo sich wott la d'Haar schniide!» — «Hettscht nüd chönne en andere Bueb schicke, und biinem blybe, wenn ich chumme, ischt däa natürlı fur!» — «Muescht kei Angscht haa, Vatter, ich hän en iigschlosse!» Drahou

Le traducteur fantaisiste

Vetterliwirtschaft =

Auberge des petits cousins

Ein Becher hell =

Un gobelet clair

Auf den Stockzähnen lächeln =

Sourire sur les-dents du bâton

M. S.

